

In Kriens streift ein Wolf umher

Obernau Am Mittwochabend wurde in der Nähe des Schiessstands Stalden im Obernau ein Wolf gesichtet. Die Meldung kam von einem Schafhalter, der auch ein Video (www.luzernerzeitung.ch) mitlieferte. Peter Ulmann, Leiter der kantonalen Abteilung Natur, Jagd und Fischerei, bestätigt die Wolfsmeldung.

Der Kanton liess deshalb gestern einen SMS-Alarm an die Tierhalter heraus mit der Aufforderung, besonders wachsam zu sein. «Wichtig ist, die Zäune zu kontrollieren und trüchtige Muttertiere nachts in den Stall zu nehmen», sagt Ulmann.

Das vom Schafhalter gemachte Foto zeige mit grosser Wahrscheinlichkeit tatsächlich einen Wolf. Eine Überraschung sei das nicht, betont Peter Ulmann. Bereits im vergangenen November wurde im Gebiet Hergiswald vermutlich ein Wolf gesichtet. Die Gegend gehöre zum Streifgebiet des Wolfs M131, welches das gesamte Pilatusgebiet umfasst.

Peter Ulmann sagt: «Die Schafhalter wissen, dass sie jederzeit und überall mit dem Auftauchen des Wolfs rechnen müssen.» (rk)

Neue Buslinie zum See als Test

Meggen Ab morgen Samstag bis Ende September findet an den Wochenenden in Meggen ein Testbetrieb mit dem Seebus statt. Dieser wird als Linie 27 unterwegs sein. Das Angebot mit einem 20-plätzigem Kleinbus zwischen Schlössli und Schiffstation wird jeweils an Samstagen und Sonntagen im Viertelstundentakt von 10.08 bis 20.07 Uhr angeboten und ist gratis, wie die Gemeinde mitteilt. Die weiteren Haltestellen des Busses sind Bahnhof Meggen Zentrum und Fischerdörfli. Der Anschluss an die weiteren VBL-Linien erfolgt bei der Haltestelle Schlössli. (std)

«Wieso nicht Kirche einbeziehen?»

Experten plädieren für völlige Offenheit beim Architekturwettbewerb für das neue Luzerner Theater.

Hugo Bischof

«Jean Nouvel hat den Wettbewerb zum Bau des KKL nicht gewonnen, weil er das beste Betriebskonzept vorschlug, sondern weil er eine geniale Idee hatte und einen Treffpunkt für die Luzerner Bevölkerung schuf.» Dies sagte Marc Syfrig an einem gut besuchten Podiumsgespräch des Theaterclubs Luzern am Dienstagabend im Probensaal des Luzerner Sinfonieorchesters im Südpol. Anlass des Podiums war der bevorstehende zweistufige Architekturwettbewerb für den Neubau des Luzerner Theaters.

Syfrig ist Architekt und war mehrfach als Juror in Wettbewerben tätig. Er befürchtet, dass den Architektenteams für den Neubau des Theaters zu hohe Auflagen gemacht werden: «Sie werden damit in ihrer Fantasie eingeschränkt.» Entscheidend sei der Städtebau: «Ermöglichen wir es den Architekten, an diesem spannenden Ort völlig neue Lösungen zu schaffen.» Es sei bereits viel zu viel vorgegeben: «Ein Café, der Blick auf die Reuss.» Die Idee für einen architektonischen Wurf finde man nicht im Betriebskonzept und in den politischen Vorstellungen, sie werde vom Architekten geschaffen. «Heute ist es eine richtige Manie, alle Räume im Voraus genau festzulegen, bis hin zur Besenkammer.» Dabei gehe eines vergessen: «Architektur ist Poesie.»

Logistik ist gesetzt, alles andere ist offen

Auch Fabienne Hoelzel, Professorin für Städtebau an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart sowie Gründerin des Büros Fabulous Urban, warnte davor, die Architekten mit einem zu umfangreichen Katalog an Vorgaben abzuschrecken: «Ein zweiseitiges Konzept reicht in der ersten Stufe des



Das Luzerner Theater (links) und die Jesuitenkirche daneben.

Bild: Manuela Jans-Koch (24. Juli 2020)

Wettbewerbs.» Sie ging gar einen Schritt weiter: «Muss es zwingend ein Neubau sein?» Sie traue den Architekten zu, auch mit Einbezug des bestehenden Theatergebäudes «interessante Lösungen zu finden».

Diese Aussage war bemerkenswert. Denn Beat Züsli, Luzerner Stadtpräsident und gleichzeitig Präsident der Projektierungsgesellschaft Neues Luzerner Theater, hatte einleitend nochmals bekräftigt: «Wir haben uns klar für die Variante Neubau entschieden. Wir sind uns bewusst, dass dies Risiken birgt. Doch es ist definitiv die beste Lösung.» Auch Birgit Auf-terbeck, Stiftungsratspräsidentin des Luzerner Theaters, betonte: «Wir haben alle Varianten mehrfach und ausführlich geprüft, und es hat sich gezeigt, dass ein Umbau des bestehenden Theaters nicht machbar ist.»

Ein Umbau stelle «zu hohe Anforderungen» an die teilneh-

«Es ist eine Manie, alle Räume genau festzulegen.»



Marc Syfrig
Architekt

menden Architektenteams, erklärte Mathias Müller vom Architekturbüro EM2N in Zürich/Berlin, das etwa die Machbarkeitsstudie Schauspielhaus Pfauen in Zürich bearbeitet hat. «Die Logistik für das neue Gebäude ist gesetzt, die Anlieferung muss funktionieren, auch die Vorgaben für den Betrieb sind klar», betonte Müller. Kein Architekt werde eine völlig neue Bühne erfinden. Ein klares Betriebskonzept sei der Kern des Projekts, auch im Hinblick auf die Finanzierung der Betriebskosten. In allem anderen gelte für die Architekten unbegrenzte künstlerische Freiheit.

Für möglichst weitgehende Offenheit beim Wettbewerb plädierte auch Carmen Gasser Derungs, Professorin für Innenarchitektur an der Hochschule Luzern und Partnerin des Architekturbüros Gasser, Derungs Zürich/Chur. Das Luzerner Theater sei «bemerkenswert

experimentierfreudig». Das dürfe sich in der Architektur niederschlagen: «Die Architekten sollen die Räume auch anders denken können.» Wie im Shakespearschen Theater dürfe «das Publikum auch Teil der Kulisse sein». Hoelzel meinte: «Was nützt ein perfekt funktionierender Raum, wenn alles andere durchschnittlich ist?»

Eröffnung «im Jahr 2025 und folgende»?

Wie nah an die benachbarte Jesuitenkirche darf das Theater gebaut werden? «Das ist die heikelste Frage», sagte Stadtpräsident Züsli am von «Hochparterre»-Redaktor Ivo Bösch moderierten Gespräch. Die Diskussion mit der Jury sei in diesem Punkt «noch offen». Es geht um die Sichtbarkeit der Seitenfassade und den Lichteinfall in die Kirche. Aus dem Publikum kam die Frage, wo die «Demarkationslinie» liege. «Keine Demarkationslinie!», sagte dazu Marc Syfrig. Er plädierte auch hier für totale Offenheit: «Der Theaterplatz ist heute ein ungünstiger Ort, weil man sich nicht wagt, an die Kirche heranzubauen. Wieso nicht den Perimeter für den Neubau des Theaters bis zur Jesuitenkirche ausweiten? Wieso nicht die Kirche einbeziehen?»

Trotz klar vorgegebenen Betriebskonzepts: Auch Birgit Auf-terbeck von der Projektierungsgesellschaft hofft auf einen Wettbewerb mit vielen neuen Ideen: «Wir lassen uns von den Architekten überraschen.» Im Sommer will der Stadtrat die Wettbewerbsvorgaben präsentieren. Schon Ende Jahr soll das Siegerprojekt vorliegen. Wann das neue Theater eröffnet wird, lässt sich noch nicht sagen. Theaterclub-Präsident Philipp Zingg wagte eine Prognose: «Die Eröffnung wird im Jahr 2025 und folgende sein.» Züsli nickte zustimmend.

ANZEIGE

Ihre Zeitung – regional engagiert.

LUZERN ZU TISCH

JETZT BUCHEN UNTER
LUZERNZUTISCH.CH

26. JUNI 2021

Patronat: **valiant**

Hauptsponsoren: **MIGROS**, **MUSIGGIMMOBILIEN AG**, **SNG**

mit freundlicher Unterstützung: **Stadt Luzern**

luzernerzeitung.ch

www.parkplatzkompromiss.ch

Für den fairen
Parkplatzkompromiss

2x für den GEGENVORSCHLAG

Abstimmung vom **13. Juni 2021**

Jules Gut
Fraktionspräsident GLP

Mirjam Fries
Fraktionspräsidentin CVP

Marco Baumann
Fraktionspräsident FDP

Thomas Gfeller
Fraktionspräsident SVP

Parteien: **FDP Die Freiheitlichen**, **grünliberale**, **SVP**

Verbände und Organisationen: **HEV Luzern**, **DVL**, **Metallhandwerk Luzern**, **KMU GUTS**, **WVL**

Jungparteien: **Junge Mitte**, **grünliberale Luzern**, **Jungfreisinnige Luzern**